

Konzept für seelische Gesundheit

Neuheit in Rheinland-Pfalz: Schüler der BBS Cochem nehmen am Projekt "Verrückt? Na und!" teil Förderung durch Ministerium

Auf der einen Seite sind immer mehr Menschen psychisch krank, auf der anderen leiden Betroffene unter Vorurteilen. Als erste Schule in Rheinland-Pfalz hat die Berufsbildende Schule in Cochem Jugendliche durch das Projekt "Verrückt? Na und!" an das Tabuthema herangeführt.

COCHEM. Vor allem dem Mut einiger Betroffener ist es zu verdanken, dass 30 Schüler der Berufsbildenden Schulen (BBS) in Cochem sich beim Projekt "Verrückt? Na und!" mit psychischen Erkrankungen offen auseinandersetzen konnten. Entwickelt wurde das Konzept bereits vor acht Jahren von dem Verein "Irrsinnig menschlich" in Leipzig. In der Cochemer Neuauflage startet es zum ersten Mal in Rheinland-Pfalz.

Depressionen nehmen zu

Wegen der Neuartigkeit in Rheinland-Pfalz wurde das BBS-Schulprojekt über den Landesverband Psychiatrie-Erfahrener (LVPE) vom Gesundheitsministerium gefördert. Bei einer Informationsveranstaltung unmittelbar nach den Projekttagen sagte Dr. Julia Kuschnereit, Mitarbeiterin des Ministeriums, in Cochem: "Psychische Krankheiten sind keine Seltenheit, die Häufigkeit von Angsterkrankungen, Essstörungen und Depressionen nimmt sogar zu." Es sei wichtig, dass junge Menschen einerseits das Tabuthema brechen und Vorurteile abbauen, andererseits darüber aufgeklärt werden, wo sie als Betroffene Hilfe finden können.

Bei diesem besonderen Schulprojekt sind einmal nicht die Lehrer die Fachleute. Für die Praxis vor den Berufsschülern hat die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Cochem-Zell (PSAG) ein Team zusammengestellt, das sich zwei Tage lang von Mitarbeiterinnen des Vereins "Irrsinnig menschlich" schulen ließ, erklärte Dagmar Neises. Zu diesem Team gehören Vertreter der aus den bei der PSAG zusammengeschlossenen Cochem-Zeller Fachstellen, aber auch Menschen, die Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen haben.

Dr. Manuela Richter-Wendling, Verein "Irrsinnig menschlich", beschrieb die praktische Arbeit mit den Jugendlichen: "Wir halten keine Vorträge, sondern wir reden über das Leben, also über Glück und Krisen." Um mit den Jungen und Mädchen ins Gespräch zu kommen, muss das Team erst einmal herausfinden: Was bewegt die Klasse? Gibt es Alkohol-oder Drogenprobleme? Wird jemand gemobbt? Hat jeder eine Lehrstelle? Wer hat Erfahrung mit seelischen Krisen? "Wenn das Eis gebrochen ist, erfahren wir immer, dass die Jugendlichen sich mitteilen wollen und sehr offen reden." Und da alle schon Krisen erlebt haben, tauschen sie ihre Erfahrungen aus. Manuela Richter-Wendling: "Die Schüler wollen vor allem darüber reden, was sie stark macht." Sie sprechen über Vorurteile, falsche Vorstellungen und Angst vor psychisch Kranken.

Wenn die Experten in eigener Sache zu Wort kommen, "hört man immer die berühmte Stecknadel fallen", berichtet Manuela Richter-Wendling. Und immer kommen die Fragen: Welche Auswirkungen hat die Krankheit auf das soziale Umfeld? Wie kann man damit leben? Die Betroffenen beschreiben ihre Auswege aus der Krise, machen aber auch deutlich, dass man sich zu einer seelischen Krankheit genauso bekennen muss wie zu einer körperlichen. Ein sehr wichtiger Hinweis für Schulen ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Befragung durch die Uni Leipzig: Schüler wünschen sich in Krisen Lehrer als Ansprechpartner

Vorreiter Cochem-Zell

Zu Gast in Cochem war auch Staatssekretär a. D. Dr. Richard Auernheimer. Der Geschäftsführer des Vereins zur Unterstützung gemeindenaher Psychiatrie in Rheinland-Pfalz verglich die Vorreiterrolle des Kreises Cochem-Zell bei diesem Schulprojekt mit der des "Cochemer Modells", das in ganz Deutschland als vorbildliches Netzwerk zur Problemlösung bei Trennungen und Scheidungen gilt. Er sagte: "Hier denkt man wohl mehr darüber nach, miteinander statt gegeneinander zu handeln und die Betroffenen in Entscheidungen einzubeziehen."

Dass weitere rheinland-pfälzische Schulen dem Cochem-Zeller Beispiel folgen, über ein oft ausgespartes Gesundheitsthema umfassend und lebensnah zu informieren, hofft Franz-Josef Wagner, der Vorsitzende des Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrener. Das Projekt "Verrückt? Na und!" ist für Jugendliche von 15 bis 25 Jahre konzipiert. **Brigitte Meier**

Informationen: www.verrueckt-na-und.de



Manuela Richter-Wendling ("Irrsinnig menschlich") und Dagmar Neises (PSAG) -2. u. 3. v. links -stellten das besondere Schulprojekt vor. Voll des Lobes: (von rechts) Franz-Josef Wagner (LVPE), Staatssekretär a. D. Richard Auernheimer und Julia Kuschnerit (Gesundheitsministerium).